

## Kunstschätze vom Königsschloß Sibyllenort.

Aus Breslau wird uns geschrieben:

Die Kunstschätze vom Königsschloß in Sibyllenort kommen unter den Hammer. Der Termin der Versteigerung ist noch nicht endgültig festgesetzt, aber es ist gewiß, daß er nahe vor der Türe steht. Wahrscheinlich wird die Auktion schon in der ersten Februarwoche stattfinden.

Zur Versteigerung gelangen neben den Kleinigkeiten aus einem großen Haushalt viele erlesene Stücke. Insgesamt wird das Mobiliar von 290 Zimmern versteigert werden. Das Schloß hatte rund 370 Räume. Ungefähr 80 Einrichtungen sind nach Dresden, dem neuen Wohnsitz des Markgrafen von

Meissen, transportiert worden, der Rest kommt nun zum Ausgebot.

Im Mittelpunkt der Auktion wird aller Voraussicht nach der große Speisesaal stehen. Die Möbel der verschiedenen Wohnräume stammen aus allen Stilepochen. Ein Boule-Schlafzimmer, das mit reichen Bronzearbeiten versehen ist, gehört ebenfalls zu den wertvollsten Einrichtungsgegenständen. Zahlreiche Sekretäre und Schränke, Vitrinen und Tische im Rokokostil werden gleichfalls abgestoßen. Außerdem nennt das Register über 100 Prunkessel.

Die große Gemäldesammlung des letzten Sachsenkönigs wird nur zum Teil unter den Hammer kommen.

## Millet's Enkel als Bilderfälscher.

Aus Fontainebleau wird uns berichtet:

Jean Charles Millet, der Enkel des berühmten französischen Landschaftsmalers Jean-François Millet, hatte sich vor dem hiesigen Gericht wegen systematischer Bilderfälschungen zu verantworten. Der Gerichtssaal sah einer Bildergalerie ähnlich, denn die Anklagebank war über und über mit Oelgemälden bedeckt und zahlreiche bekannte Kunstsachverständige waren erschienen.

Vor Beginn der Verhandlung gingen die Sachverständigen, aber auch die Richter und der Staatsanwalt, kritischen Blickes um die aufgestellten Bilder herum, stumm und prüfend. Ebenso stumm, aber die Prüfenden prüfend, saßen die drei Angeklagten auf ihren Plätzen. Der eine ist Millet's Enkel, der zweite ein Schulkamerad Millet's, ein bisher unbekannter Maler aus Südfrankreich namens Cazot, der aber ein ausgezeichnete Kopist zu sein zugibt, und dessen geschiedene Gattin, Madame Labé. Sie waren angeklagt, einem französischen Kunstsammler, M. Michaud, ein Gemälde mit dem Titel „Le vanneur au bonnet rouge“, für zweitausend englische Pfund verkauft zu haben, das sich später als wertlose Fälschung erwies. Während der Voruntersuchung hatte Millet gesagt, daß die von ihm verkauften Bilder gut genug für die Leute wären, die mit ihnen Geschäfte machen wollten. Im übrigen würden sie ja hauptsächlich an Schotten verkauft, deren Großväter an dem Hungertode des großen Jean-François Millet schuld gewesen wären, da sie nicht instande waren, sein Genie zu erkennen.

Das Hauptinteresse an dem Fall Millet lag in der Organisation der Bilderfälscher, der Ausdehnung ihrer Handelsbeziehungen, der Technik ihrer Kopisten und der Mittel, derer sie sich bedienten, um die Gemälde an die vielen Sammler und öffentlichen Galerien in England und Amerika zu verkaufen. Millet gab zu, daß auch die berühmten „Les Bouteleurs“ der Edinburger Galerie ein Fälschung sei, trotz der

gegenteiligen Behauptung aller Fachleute. Er hatte, gemeinsam mit Cazot, sehr viele Bilder gefälscht und umsigniert, sie aber ausschließlich, wie er angibt, nach England geschickt. „Unsere Arbeiten“, gestand er, „sind alle über den Kanal gegangen und nehmen heute in den Londoner Kunstsammlungen Ehrenplätze ein.“

Auch Cazot gab an, die Bilderfälschungen nur für den englischen Export vorgenommen zu haben. Für jedes Bild hatten sie zwischen sieben- und achtausend Pfund bekommen. Madame Labé ist in den Prozeß insoweit verstrickt, als sie ein mit „Sisley“ gezeichnetes Bild ihrem ehemaligen Mann

## Alle Restaurierungen

Kunstkitterei FRANZ STIBITZ

Wien VII, Neubaugasse 17 - Telephon A-39-8-38

zum Weiterverkauf gab. Ein bekannter französischer Kunsthistoriker und Universitätsprofessor besichtigte das Bild, das Michaud erworben und jetzt als Fälschung bezeichnet hatte. „Ich bin so sicher, daß dieses Bild ein echter Millet ist, daß ich es für mich kaufen würde“, rief er vor Gericht aus. „Dann zahlen Sie meinem Klienten zweitausend Pfund“, antwortete schnell aufspringend Maitre Leroy, der Anwalt Michauds, „und Sie können sich das Bild sofort mitnehmen!“ Der Experte zog sein Angebot daraufhin zurück. Die Verhandlung wurde schließlich vertagt.

## Briefmarken-Ausstellung Hannover 1935.

Man berichtet uns aus Hannover:

Ueber die vom 11.—19. Mai im Künstlerhaus stattfindende Briefmarkenausstellung wird der Reichsminister Rust die Schirmherrschaft, der Oberbürgermeister der Hauptstadt Hannover, Dr. Menge und der Präsident der Reichspostdirektion Hannover, Eeck, den Ehrenvorsitz übernehmen.

Dem Ehrenausschuß gehören die bedeutendsten Philatelisten Deutschlands an, darunter die korrespondierenden Mitglieder der Académie de Philatélie in Paris, Dr. Munk, Prof. Dr. Stenger, Heinrich Köhler und das Mitglied der Roll of Distinguished Philatelists in London, Dr. Kalckhoff.

Das Preisgericht besteht aus 8 Herren von internationalem Ruf, die eine gerechte Beurteilung der ausgestellten Objekte verbürgen. Das Preisgericht kann sich aus eigener Machtvollkommenheit durch Sachverständige ergänzen, um auch allen Spezial-Sammlungen, die zu dieser Ausstellung in besonders großer Anzahl und Mannigfaltigkeit angemeldet sind, ge-

recht zu werden. Es sei noch einmal ausdrücklich darauf hingewiesen, daß jedermann ausstellen kann und alles, was zur Philatelie im weitesten Sinne gehört, sofern es den Anforderungen der „Hängekommission“ genügt.

Als Ausstellungspreis ist eine Plakette in vier Klassen vorgesehen. Jedem Aussteller wird ein Diplom verliehen. Außer der Ausstellungs-Plakette ist natürlich noch eine Reihe von anderen Preisen vorhanden, darunter Ehrenpreise und Medaillen von hohem philatelistischem Wert, wie z. B. die Hannover-Medaille des Briefmarken-Clubs Hannover, die in drei Exemplaren in Silber und Bronze vom Verein gestiftet worden ist, davon eine ausdrücklich für Literatur. Der Briefmarken-Sammlerverein Gotha hat die „Gaston Nehrlich“-Medaille in Silber und Bronze gestiftet, die sonst nur auf internationalen Ausstellungen vergeben wird.

Ausführliche Angaben enthält die erste Werbeschrift, die jetzt kostenlos von der Geschäftsstelle W. H. Schnoor, Hannover, Stephans-Platz 6, bezogen werden kann.